

tionen als bei der Scheinbestrahlung und die Reaktionszeit war signifikant kürzer. Bei 1966 MHz gab es ähnliche Werte, die nach der Multivariate-Analyse verschwanden. Bei den Tests zum Erinnerungsvermögen gab es ähnlich schwache Unterschiede, in den Tests für geteilte Aufmerksamkeit gab es mal kürzere, mal längere Reaktionszeit, je nach Berechnung signifikant.

Insgesamt kam bei der Studie heraus, dass die meisten Tests keine Unterschiede zwischen Scheinbestrahlung und Bestrahlung erbrachten, je nach Rechenart der Analyse gab es statistisch signifikante Unterschiede oder auch nicht, manchmal fast signifikant. Die Unterschiede, die durch die Tageszeit bedingt sind, erscheinen konsistenter als die Langzeitwirkung der Mobilfunkstrahlung. Signifikant waren nur die kürzeren Durchschnittswerte bei der Reaktionszeit am Nachmittag. Die angewandten Tests sind geeignet, kleine Unterschiede zu entdecken, und sie zeigen, dass man die Testbedingungen sehr genau standardisieren muss, vor allem muss man auf Tageszeit, Mahlzeiten und andere Faktoren achten. Ein Nachteil dieser Studie ist, dass nur junge gesunde Männer getestet wurden. Frauen und ältere Personen würden möglicherweise empfindlicher reagieren. Bis jetzt gibt es nur eine weitere Untersuchung unter vergleichbaren Bedingungen aus dem Jahr 2008 (die von der Mobilfunkindustrie, der FGF, bezahlt und vom Forschungszentrum Seibersdorf in Österreich durchgeführt wurde, die Redaktion) und die hatte keine Wirkungen der Mobilfunkstrahlung ergeben.

Quelle:

Sauter C, Dorn H, Bahr A, Hansen ML, Peter A, Bajbouj M, Danker-Hopfe H (2011): Effects of Exposure to Electromagnetic Fields Emitted by GSM900 and WCDMA Mobile Phones on Cognitive Function in Young Male Subjects. *Bioelectromagnetics* 32, 179–190

Gesundheit, Industrie und Politik

Prof. Lerchls internationales Scheitern

Verschiedene Akteure im Bereich Elektrosmog und Gesundheit wie Diagnose Funk, Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie, Pandora-Stiftung, EMF-Monitor und nicht zuletzt internationale wissenschaftliche Gremien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben sich mit Prof. A. Lerchls Präsenz in der Öffentlichkeit befasst. Es wurde protokolliert und dokumentiert, kommentiert und evaluiert. Zuletzt wurde die IARC-Ausladung thematisiert, die Prof. Lerchl selbst öffentlich gemacht hatte, und nun gibt es aufschlussreiche zusammenfassende Rückblenden und Fragen nach dem Zustand der deutschen Gesundheitspolitik.

Die Ablehnung von Prof. Lerchl durch die WHO, an der IARC-Konferenz im Mai teilzunehmen, wurde unter anderem damit begründet, dass etwa die Hälfte seiner letzten Veröffentlichungen zu Radiofrequenzforschung keine eigenen Forschungsarbeiten seien, sondern Kritiken an Studien, die schädliche Wirkungen durch Mobilfunkstrahlung gefunden hatten. Man sagte nach Prof. Lerchls Protest deutlich, dass man qualifiziertere Bewerber habe und die Entscheidung endgültig sei. Im aktuellen „Brennpunkt“ von Diagnose Funk werden unter dem Titel „WHO lehnt Prof. A. Lerchl als Mitarbeiter ab“ „Anmerkungen zur gegenwärtigen Rolle der deutschen Strahlenschutzkommission“ gemacht. Im Kern dieses 4-seitigen Aufsatzes geht es um die Situation in Deutschland, nämlich dass eine Person, die eigentlich Strahlenschützer sein sollte

und von der WHO als befangen und wissenschaftlich nicht qualifiziert abgelehnt wird, in Diensten der Mobilfunkindustrie steht und in einem Strahlenschutz-Gremium in Deutschland eine hochrangige Position einnimmt. Zitat: „Damit ist das Elend des deutschen Strahlenschutzes offen gelegt“. Die Abhandlung ist nachzulesen unter <http://www.diagnose-funk.org/infoformate/brennpunkt/who-lehnt-prof-a-lerchl-als-mitarbeiter-ab.php>. Hier findet man auch die ins Englische übersetzte Version. Die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. hat eine Pressemitteilung zum „Umgang mit wissenschaftlichen Ergebnissen“ (17.03.2011) herausgebracht, die sich auf die Dokumentationen der Pandora-Stiftung für unabhängige Forschung bezieht und die politischen Verhältnisse darstellt (<http://www.kompetenzinitiative.net/gesundheit/strahlenschutz-kommission/berichte/umgang-mit-wissenschaftlichen-ergebnissen.html>). Da werden die „Etappen des Scheiterns“ chronologisch aufgeschrieben. In der Pressemitteilung vom 16.03.2011 wird von den unabhängigen Professoren Richter und Adlkofer auf die Dokumentationen der Pandora-Stiftung für unabhängige Forschung hingewiesen, dessen zweiter Teil zum selben Datum erschienen ist. Darin heißt es: „Ein leitendes Mitglied der Strahlenschutzkommission setzt sich für die Vernichtung von Forschungsergebnissen ein – um die Grenzwerte der Mobilfunkstrahlung zu schützen“. Die neue Dokumentation trägt die Überschrift „Über den Umgang mit wissenschaftlichen Ergebnissen in der Mobilfunkforschung aus der Medizinischen Universität Wien – Teil II“ von den Professoren Franz Adlkofer und Karl Richter, 29 Seiten (Teil I erschien am 18.01.2011), zu finden unter <http://www.stiftung-pandora.eu>.

In diesem Zusammenhang sei noch auf den Vortrag von Peter Hensinger, von der Bürgerinitiative Bismarckstraße, Stuttgart-West („der Mast muss weg“) und Vorstandmitglied bei Diagnose Funk hingewiesen, den er 2008 bei der Offenen Akademie Gelsenkirchen gehalten hat, und der immer noch aktuell ist (http://www.diagnose-funk.org/downloads/df_bp_mf-forschung_vortrag_hensinger.pdf). In diesem 16-seitigen Papier „Deutsche Mobilfunkforschung – Von subtiler Fälschung zur Wissenschaftskriminalität“ arbeitet Herr Hensinger die Erfahrungen in der Vergangenheit im Umgang mit wissenschaftlichen Ergebnissen auf und legt dar, wie mit den Methoden der Fälschung und Forschungsverhinderung, des Verschweigens und Ignorierens auch heute noch wirtschaftliche Interessen Vorrang vor öffentlichen Gesundheitsbelangen haben.

Quelle:

www.diagnose-funk.org

Kurzmeldungen

Die Teilnehmerliste der IARC

Die internationale Agentur für Krebsforschung in Lyon (IARC) hat am 24. März 2011 die vorläufige Liste der Teilnehmer veröffentlicht, die an der Tagung in Lyon, Frankreich, vom 24-31 Mai 2011 mitwirken werden. Der genaue Titel lautet: IARC Monographs on the Evaluation of Carcinogenic Risks to Humans, Volume 102: Non-Ionizing Radiation, Part II: Radiofrequency Electromagnetic Fields (includes Mobile Telephones, Microwaves and Radar). Es sind 31 Wissenschaftler gelistet. Fünf Vertreter der Mobilfunkindustrie aus verschiedenen Ländern sind als Beobachter zugelassen.

Quelle:

<http://monographs.iarc.fr/ENG/Meetings/index.php>

Keine Wirkung von Mobilfunkstrahlung in Korea?

Diese Arbeit, bezahlt von der Koreanischen Institution mit Namen Korea Communications Commission, die die Telekommunikation reguliert, findet keine Wirkung von Mobilfunkfrequenzen (837 MHz und 1950 MHz), weder bei 837 MHz allein noch bei Experimenten mit Kombination der beiden Frequenzen. Untersucht wurden Zellkulturen der menschlichen MCF7-Karzinom-Zelllinie (eine Brustkrebs-Zelllinie) auf Veränderungen in der DNA-Syntheserate und den regulatorischen Proteinen im Zellzyklus. Nur die positive Kontrolle (ionisierende Strahlung 0,5 und 4 Gy) zeigt signifikante Unterschiede zu Brutschrank- und scheinbestrahlter Kontrolle sowie zu den als positive Kontrollen bestrahlten Proben. Die Zellkulturen wurden der Strahlung 1 Stunde lang ausgesetzt (SAR 4 W/kg bzw. 2 x 2 W/kg). Die Messungen erfolgten 24 und 48 Stunden nach der Bestrahlung.

Quelle: Lee KY, Kim BC, Han NK, Lee YS, Kim T, Yun JH, Kim N, Paek JK, Lee JS (2011): Effects of Combined Radiofrequency Radiation Exposure on the Cell Cycle and Its Regulatory Proteins. *Bioelectromagnetics* 32, 169–178

Immissionskataster der Schweiz

Am 10.03.2011 wurde das 83-seitige „Immissionskataster für niederfrequente Magnetfelder von Hochspannungsleitungen – Machbarkeits- und Pilotstudie“, das im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) der Schweiz erstellt wurde (Bericht Nr. RP/2010/NIS-NF/159-5). Der Autor ist Alfred Bürgi vom ARIAS-Institut. Es sollte festgestellt werden, wie man Langzeitmittelwerte niederfrequenter Magnetfelder erhalten kann und mit welchem Aufwand die nötigen Daten beschafft werden können. Im Einzelnen sind das die Erfassung der Leitungs- und Geländedaten, der Geometrie der Leitungen und der Lastflussdaten der einzelnen Leiter. Danach werden die Immissionen berechnet, Messungen waren nicht vorgesehen. Die Berechnungen haben ergeben, dass man bei zwei- und mehrsträngigen Leitungen (Höchstspannung) kein einfaches Abstandsgesetz angewendet werden kann, weil das resultierende Magnetfeld von der Leiteranordnung und dem Stromfluss abhängt. Als Fazit zeigte sich, dass die Datenbeschaffung fast ausschließlich bei den Netzbetreibern erfolgen kann, dass der Aufwand für die Datenbeschaffung beträchtlich ist, die Berechnungen dagegen kaum Zeitaufwand erfordern. Die Berechnung der Magnetfelder von Hochspannungsleitungen ist nach diesem Pilotprojekt machbar.

Quelle: <http://www.bafu.admin.ch/elektrosmog/01079/01080/index.html?lang=de>

Forschungsprogramm der WHO

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat ein Programm für die Erforschung der Hochfrequenzwirkung von Radiofrequenzen aufgestellt. Die Forschungsvorhaben sind untergliedert in Epidemiologie, Studien an Menschen, Tieren und Zellen sowie Dosimetrie. Untersucht werden sollen die Mechanismen und gesellschaftliche Belange wie Risikoabschätzung und Akzeptanz in der Öffentlichkeit. Priorität haben Untersuchung der Auswirkungen auf Kinder, Entwicklung von Hirntumoren und Veränderungen des EEGs. Durch Tierversuche sollen Entwicklung (vorgeburtlich und nach der Geburt) und Verhalten, Alterung und Degenerative Erkrankungen weiter geklärt werden.

Quelle: van Deventer E, van Rongen E, Saunders R (2011): WHO Research Agenda for Radiofrequency Fields. *Bioelectromagnetics* DOI 10.1002/bem.20660 (wileyonlinelibrary.com)

Frequenzverteilungsuntersuchung

Die Bundesnetzagentur hat ein Gutachten veröffentlicht („Frequenzverteilungsuntersuchung der möglichen Flexibilisierung

im 900-/1800-MHz-Band“), das vom Institut für Telekommunikation der TU Wien und der SBR Juconomy Consulting AG/SBR Rechtsanwälte unter Leitung des Univ. Prof. Dr.-Ing. Christoph F. Mecklenbräuer erstellt wurde. Gegenstand der Untersuchung waren ökonomische und technische Fragestellungen. Es geht um mögliche Wettbewerbsverzerrungen durch die bestehenden Zuteilungen des 900-MHz-Bandes an die Mobilfunknetzbetreiber, um den Parallelbetrieb von UMTS- und LTE-Frequenzen, die Flexibilisierung der Frequenznutzung im Inland und auf dem europäischen Markt, um Roaming und gemeinsame Nutzung von Infrastruktur. In dem 149-seitigen Gutachten werden in Teil I fünf vom Auftraggeber gestellte Fragen beantwortet, in Teil II werden die deutschen Verhältnisse mit denen von Irland, Großbritannien, Frankreich, Finnland, Schweden und Italien verglichen. Nach Einschätzung der Gutachter gibt es kaum Wettbewerbsverzerrungen. Das Gutachten wird am 4. April in einer öffentlichen Sitzung vorgelegt.

Quelle: www.bundesnetzagentur.de, PM vom 25.03.2011

Termine

Am **30. April** findet der **8. Nationale Elektrosmog-Kongress** in **Bern** in der Schweiz von 09.30–17.30 Uhr statt. Veranstalter ist Gigaherz.ch. Die Referenten sind Prof. Dr. Dominique Belpomme und die Naturwissenschaftlerin Carine Houssay aus Frankreich, Prof. Dr. Klaus Buchner und Siegfried Zwerenz aus Deutschland und Prof. Dr. Magda Havas aus Kanada. Themen sind Wirkung der Mobilfunkstrahlung in Zusammenhang mit Leukämie und Krebs, Wirkung auf Proteine und Neurotransmitter, Durchblutungsstörungen im Gehirn, Elektrosensibilität und Provokationsstudien. **Tagungsort:** Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41 in der Nähe des Hauptbahnhofs. **Kosten:** 80,00 sfr bzw. 60 € einschl. Verpflegung. Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Hans-U. Jakob, Fachstelle Nichtionisierende Strahlung von Gigaherz.ch, Flüehli 17, 3150 Schwarzenburg Tel 031 731 04 31 E-Mail: prevotec@bluewin.ch

Quelle: www.gigaherz.ch

Die **Internationale Kommission für den Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung**, ICNIRP, veranstaltet eine Konferenz zur Kindergesundheit (International Conference on Non-Ionizing Radiation and Children's Health), die vom **18.–20. Mai 2011** in **Ljubljana**, Slovenien, stattfinden wird. Es geht um Kinderleukämie und um die Frage, ob Kinder besonderen Risiken ausgesetzt sind.

Quelle: www.icnirp.org/Kids/kids&NIRprog.htm

Impressum – ElektrosmogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektrosmogreport.de E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 72 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektrosmog
Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de